

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
= Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie =
Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 61 (1978)

Rubrik: Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

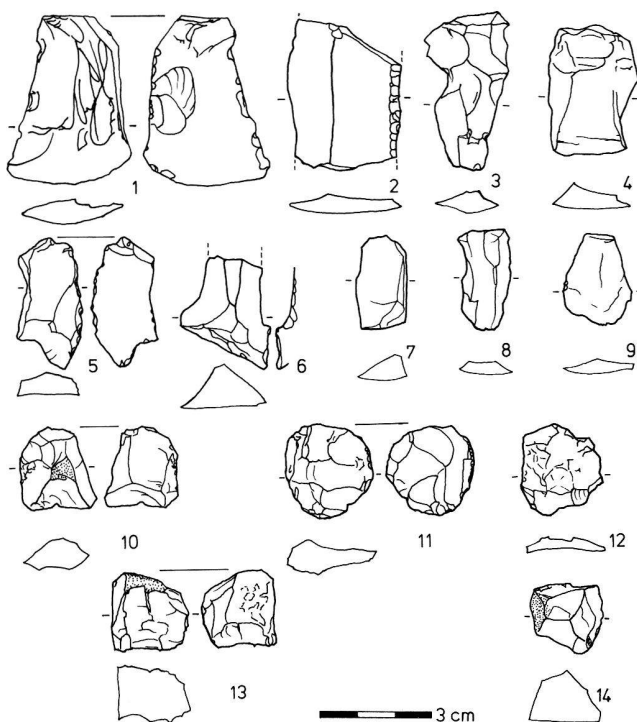


Abb. 2. Gampelen BE. Fundort nicht genau bekannt. Mesolithische Silex. M 1:2 (Zeichnung P. Blösch/A. R. Furger).

Hochfelden, Bez. Bülach, ZH

Wilenhof, LK 1071, 681 150/263 150–263 200. – Im Jahre 1970 übergab H. Pfenninger, Bülach, der Denkmalpflege Mikrolithen und 4 Kernstücke (Nuclei), die er östlich von Wilenhof aufgelesen hatte.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Höri, Bez. Bülach, ZH

Lätten, LK 1071, 679 400/261 600 und 679 300/261 575. – Im Jahr 1968 meldete H. Pfenninger, Bülach, den Fund von 35 Feuerstein- bzw. Silexstücken – Kratzer, Klingenvarianten, Kernstücke (Nuclei) – bei Koord. 679 400/261 600. Im Jahr 1970 konnte er erneut bei den Aushubarbeiten für die Gasverbundleitung bei Koord. 679 300/261 575 32 Stücke bergen.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Neerach, Bez. Dielsdorf, ZH

Oberneerach/Tannhof, LK 1071, 677 400/262 700. – Bei Aushubarbeiten für verschiedene Gräben beim ehem. Speicher, dem heutigen Wohnhaus Vers. Nr. 491 (Tannhof), fand Lehrer H. Meier 1971 verschiedene mittelsteinzeitliche Silices, u. a. einen Kratzer, ein spitzkratzerartiges Gerät, ein Dreieckswerkzeug (triangle scalène), eine Ab-

splißklinge und einen kleinen Nucleus (bearbeiteter Knollen).

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil.

Weiach, Bez. Bülach, ZH

Stein/Häulen, LK 1051, 676 325/267 400. – Im Jahre 1970 sandte H. Pfenninger, Bülach, der Denkmalpflege ein Dutzend Feuerstein- bzw. Silexstücke, die er am Rande des Plateaus Stein über der Fluh «Häulen» sichergestellt hatte.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Jungsteinzeit

Néolithique

Neolitico

Auvernier, Distr. de Boudry, NE

Lit: Bulletin SSPA 30/31, 1977.

Boningen, Bez. Olten, SO

Aareufer. – Herr Walter Rykart, Rothrist, fand zwischen dem Restaurant Ruppoldingen und dem Bootshaus auf der Oberfläche ein Steinbeil von rhombischer Form. Das Schaftloch ist groß, so daß nur eine relativ dünne Wandung vorhanden ist. Die Schneiden sind unscharf. Herr Dr. H. Ledermann bestimmte das Material als Strahlsteinschiefer. Direkte Parallelen fehlen. Am ehesten ist der Fund der Horgener Kultur zuzuweisen.

Jb. für Solothurnische Geschichte 49, 1976, 155

Schanzrütti, LK 1108, 631 575/238 825. – Auch in diesem Jahr kontrollierte Germann Cartier, Olten, diese neue Fundstelle. Im März fand er außer zwei Klingen aus grauem und aus rötlichem Silex (36 mm lang, 16 mm breit, 5,7 mm dick, bzw. 44 mm lang, 22 mm breit, 5,8 mm dick) auch ein Gerät aus graubebändertem Silex, das möglicherweise eine unvollendete Dickenbännlispitze ist (38 mm lang, im Maximum 30 mm breit, 4,7 mm dick). Die Spitze ist abgebrochen und der Basalteil noch nicht zugerichtet.

H. Schneider, Jb. für Solothurnische Geschichte 49, 1976, 154

Deitingen, Bez. Kriegstetten, SO

Bernermatte, LK 1127, etwa 613 400/229 150. – Herr M. Kofmehl überbrachte ein Beil aus nahezu schwarzem Stein, das er auf seinem Acker aufgelesen hatte.

Der Fund wurde Herrn Dr. Ch. Strahm, Bern, vorgelegt. Das Steinbeil besteht aus Aphanit. Dieser Rohstoff steht nur in der Gegend von Belfort an. Er

wurde im frühen und mittleren Neolithikum häufig verhandelt. Funde sind aus der Freigrafschaft und aus den Vogesen bekannt. Aus neolithischen Siedlungen südlich des Juras kennt man nur wenig Objekte aus Aphanit. Steinbeile in der Größe des Deitinger Fundes kommen am häufigsten im mittleren Neolithikum (Cortailod-Kultur) vor.

Das Stück ist ein interessanter Beleg für den Handel über den Jura.

Jb. für Solothurnische Geschichte 49, 1976, 155–156

Delley, Distr. de la Broye, FR

Portalban II, 1975/76, CN 1164, 563 120/196 600. – Au cours des années 1975 et 1976, deux campagnes de fouilles, de six semaines chacune, ont été organisées, auxquelles ont participé chaque fois 75 jeunes fouilleurs. Sur une assez grande surface, la couche du fond, qui se situe directement sur la molasse, datant du néolithique le plus ancien découvert en suisse occidentale, a été dégagée. Ont été retiré de cette couche archéologique une ébauche de hache ainsi qu'une hache en pierre polie, une pointe de flèche en silex blanc à base droite avec retouche envahissante, un marteau en pierre, une meule, des graines de blé carbonisées, quelques os d'animaux et des fragments minuscules de céramique, qui malheureusement, ne peuvent être attribués à une civilisation précise. Les couches du Néolithique lacustre moyen ont livré encore d'autres perles à ailettes et des petites perles simples en pierre, de façon qu'il n'y a plus aucun doute que ces deux sortes de perles sont un élément typique de ce niveau archéologique.

Le matériel recueilli dans les couches les plus hautes qui appartiennent à la civilisation de la céramique cordée permet d'établir une chronologie de cette dernière qui correspond au néolithique récent. Nous signalons un beau gobelet à décor cordé du type A selon Glob ainsi que plusieurs haches perforées du type A également, parmi lesquelles se trouvent une série d'ébauches qui prouvent que ce type de hache perforée était fabriqué sur place.

Hanni Schwab.

Düdingen, Sensebezirk, FR

Schiffenen-Graben, LK 1185, 580 920/191 650. – Herr Thomas Bärswyl, Gurmels, entdeckte am Ufer des Schiffenensees auf der Landzunge, die vor

dem Aufstau des Sees die alte Schiffenenbrücke im Süden dominierte, eine sorgfältig retuschierte, 8,5 cm lange Spitze aus weiß-grau gebändertem Silex, die ins mittlere Neolithikum datiert werden kann. Lit. H. Schwab, *Mitteilungsblatt SGUF* 27, 1976, S. 28.

Hanni Schwab

Erlenbach, Bez. Meilen, ZH

Widen (Im Wyden). Tauchsondierungen 1972 bis 1973. – Im Frühjahr 1972 meldete das Kantonale Amt für Gewässerschutz und Wasserbau bevorstehende Aufschüttungen in der Bucht Widen für Liegeflächen des Strandbades Erlenbach. Aufgrund dieser Mitteilung lud die Denkmalpflege die Archäologische Tauchergruppe der Stadt Zürich unter Leitung von Stadtarchäologe Dr. U. Ruoff ein, die seit 1886 bekannten Siedlungsreste in der Bucht zu untersuchen. Die Arbeiten erfolgten 1972 und 1973 in Form von Tauchsondierungen.

In den drei Sondierschnitten, die angelegt wurden, ließen sich bis zu 4 Schichten, meist durch Seekreidelagen voneinander getrennt, erfassen. Die Keramikfunde zeigten, daß sämtliche freigelegten Schichten zur Horgener Kultur gehörten – ein Befund wie er am Zürichsee schon verschiedentlich festgestellt werden konnte. Die Frage nach dem Zeitraum, der in den Horgener Schichten der Bucht Widen repräsentiert ist, muß vorläufig offen bleiben.

In Erlenbach fielen vor allem einige überraschend dünne, relativ fein gemagerte Horgenerscherben auf. Die Horgenerkeramik zeigt sich überhaupt variantenreicher, als man bis vor kurzer Zeit glaubte. Unter den oberflächlich vom Seeboden aufgesammelten Funden lagen noch einige Scherben, die schnurkeramisch oder frühbronzezeitlich, also jünger als die Horgener Kultur, zu datieren sind.

Unter den Funden aus organischem Material stehen Messer mit Holzgriff zahlenmäßig an erster Stelle, es folgen Axtschäfte mit rechtwinklig, schnabelartig abstehenden Enden zur Aufnahme der Klinge, Zwischenfutter aus Hirschgeweih, Garnknäuel, Webmesser, Textilfragmente, Holzgefäße (z. T. Halbfabrikate) und ein Paddel (Schaukel?).

Die Siedlungen sind allen Anzeichen nach im Trockenen errichtet worden. Ob irgendwelche Vorkehrungen als Schutz gegen zeitweise Überflutung des Areals (abgehobene Böden) getroffen wurden, kann nicht beurteilt werden. Aus der Kartierung der Pfähle in Feld B ließen sich leider keine Gebäudegrundrisse herauslesen. Rätselhaft bleiben auch die vielen unregelmäßig geformten Lehmflecken (Bodenbeläge? Herdstellen?).

Die Sondierschnitte vermochten auch die Ausdehnung der Siedlung nicht zu erschließen, dazu wären weitere Untersuchungen nötig.

7. Ber. ZD 1974–1977, 2. Teil (U. Ruoff)

Gächlingen, Ober-Klettgau, SH

In Niederwiesen. – Die archäologische Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums hat auf Anfrage des Amtes für Vorgeschichte des Kantons Schaffhausen im Bereich des seit Jahren als Gächlingen SH Tiefenbach bekannten Fundplatzes der Rössener Kultur (siehe: W. U. Guyan: in «Ur-Schweiz» 17, 1953. S. 68–70) im August/September 1976 eine Notgrabung durchgeführt. Ausgelöst wurde diese Aktion durch eine Fundmeldung aus einem in Ausführung begriffenen Kanalisations-schacht durch den Schaffhauser Gewährsmann H. Worm. Auf dem vorgesehenen Kanalisations-trasse konnte ein etwa 4 m breiter Streifen untersucht werden. Es zeigte sich, daß die Funde in einer unregelmäßig dicken, lehmigen Schicht eingelagert waren und es sich wohl kaum um einen wirklichen Siedlungsplatz handeln konnte. Oben in dieser Schicht wurden aber drei lang-rechteckige Feuerplätze in situ entdeckt. Die Funde umfassen neben verzierter und unverzierter, stark fragmentierter Keramik vor allem große Mengen an Silexabschlägen sowie eine ansehnliche Anzahl an Dickenbännlispitzen, Kratzern und Pfeil-

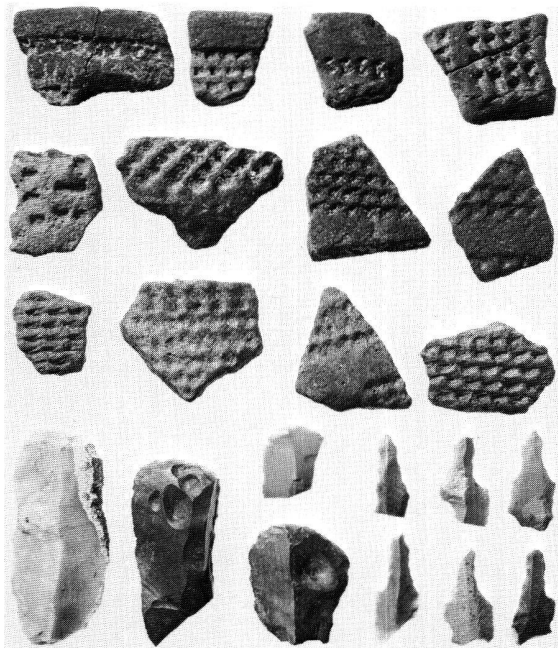


Abb. 3. Gächlingen SH, In Niederwiesen. Notgrabung SLM Zürich 1976. M 2:3 (Photo SLM Zürich).

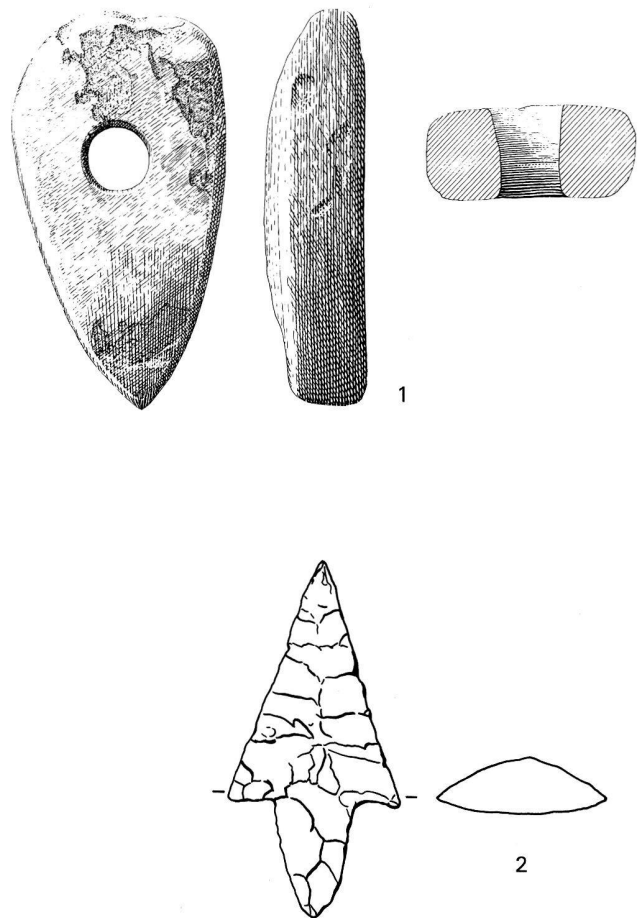


Abb. 4. Gampelen BE. 1 Durchbohrte Steinaxt. – 2 Gampelen, Ziegelmoos. Pfeilspitze aus Silex. 1 M 1:2 (Zeichnung A. Nydegger). 2 M 1:1 (Zeichnung P. Blösch/A.R. Furger).

spitzen (Abb. 3). In den Feuerstellen fanden sich untrennbar mit jungsteinzeitlichen Objekten vermischt auch Scherben der Spätbronzezeit.

Jakob Bill.

Gampelen, Bez. Erlach, BE

Ziegelmoos, LK 1145, ca. 572 100/206 650. – Als Einzelstück fand F. Wenker (Gampelen) eine schöne Pfeilspitze mit Dorn aus weißem, opakem Silex (Abb. 4,2), die durch P. Blösch gemeldet wurde.

Von nicht näher bekanntem Fundort stammt eine Lochaxt aus hellgrünem, geflecktem Amphibolith (Abb. 4, 1). Das Stück wurde vor einigen Jahren von E. Binggeli gefunden und ist von P. Blösch gemeldet worden. Typologisch ist es am ehesten der Horgenerkultur oder Lüscherzer Gruppe zuzurechnen.

Archäologischer Dienst des Kantons Bern,
A.R. Furger

Giebenbach, Bez. Liestal, BL

Birch, LK 1068, 622 450/263 600. – Frau de Vries, Arlesheim, übergab dem KMBL 1974 eine mehrere hundert Einheiten umfassende Sammlung neolithischer Silices von der altbekannten Fundstelle.

Jürg Ewald

Greifensee, Bez. Uster, ZH

Furren, LK 1092, 693 050/247 100. – Unter den 1971 von Lehrer E. Jucker, Greifensee, abgelieferten Lesefunden fanden sich 2 schöne kleine Steinbeile aus der Siedlungsstelle Furren.

Storen, LK 1092, 693 900/246 300. – Im Jahre 1971 übergab Lehrer E. Jucker Greifensee, der Denkmalpflege verschiedene Feuersteinklingen u.ä., die er 1928–1930 im Storen aufgelesen hatte.

7. Ber. ZD 1974–1977, 2. Teil

Hombrechtikon, Bez. Meilen, ZH

Feldbach. – Im Jahre 1968 entdeckte die Tauchergruppe der Stadt Zürich unter Leitung von Dr. U. Ruoff im Rahmen der Inventarisierung der stein- und bronzezeitlichen Seeufersiedlungen im Kanton Zürich auch im Bereich der Kat. Nr. 3766, wo das Bootshaus von A. Bühler-Wildberger, Feldbach, steht, solche Siedlungsreste. Das gehobene Keramikgut, der Pfyn-Kultur zuweisbar, zeigt gewisse lokale Besonderheiten und dürfte daher innerhalb dieser Kultur in bezug auf deren Entstehung eine besondere Bedeutung haben.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Horgen, Bez. Horgen, ZH

Dampfschiffsteg, Bootshaus. – Überreste von Ufersiedlungen der Jungsteinzeit.
Lit.: JbSGUF 59, 1976, 67 ff., 77 ff.

Küsnacht, Bez. Meilen, ZH

Untere Heslibachstrasse 39. – Im Frühsommer 1970 kam bei Aushubarbeiten für die Maschinenfabrik Gebr. Maag AG an der Unteren Heslibachstrasse 39 in ca. 2 m Tiefe im Gehängeschutt eine kupferne Doppelaxt von 41,6 cm Länge und mit kleinem «Schaftloch» sowie Fischgräte- und Winkelbanddekor zutage (Abb. 5), wie sie bereits in mehreren Exemplaren aus der späten Jungsteinzeit vorliegen, u.a. von Hüttwilen TG und Lüscherz BE, beide im Bereich von Seeufersiedlungen gefunden. Lit.: R. Wyss, *Helvetia archaeologica* 17 (5/1974), S. 2 ff. 7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Männedorf, Bez. Meilen, ZH

Strandbad, LK 1112, 695 950/233 520. – Beim Baden im Strandbad Männedorf fand anfangs August 1974 die Schülerin C. Kradolfer, Wangen ZH, ein spitznackiges Steinbeil aus Serpentin.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Meilen, Bez. Meilen, ZH

Feldmeilen, Vorderfeld. Rettungsgrabung 1970 bis 1971. – Lit.: J. Winiger, *Feldmeilen-Vorderfeld*. Die Ausgrabungen 1970/71. M. Joos, *Die Sedimente der neolithischen Station Feldmeilen-Vorderfeld*. Basel 1976.

Dazu: F. Eibl, *Die Tierknochenfunde aus der neolithischen Station Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee*. I. Die Nichtwiederkäuer. Diss. München 1974.

W. Förster, *Die Tierknochenfunde aus der neolithischen Station Feldmeilen-Vorderfeld am Zürichsee*. II. Die Wiederkäuer. Diss. München 1974.

W. Scheffrahn, *Anthropologischer Bericht zum neolithischen Skelett von Meilen (Feldmeilen-Vorderfeld)* 1971, *Archives suisses d'Anthropologie générale*, Genf, 38, I, 1974, S. 15 ff.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Muntelier, Seebezirk, FR

Dorfmatte, LK 1165, 576 540/198 880. – Bei Aushubarbeiten für den Bau der ARA entdeckte man 1974 in der Dorfmatte bei Muntelier die Überreste einer jungsteinzeitlichen Siedlung. Die Fundschicht war von den Wellen sehr stark ausgewaschen. Aufgrund der Keramik können wir diesen Siedlungshorizont dem späten Neolithikum zuweisen. Die archäologischen Untersuchungen mußten auf die durch die Bauarbeiten gefährdete Zone beschränkt werden.

Hanni Schwab



Abb. 5. Küsnacht ZH, Untere Heslibachstrasse. Doppelaxt aus Kupfer. M ca. 1:5.

Muttenz, Bez. Arlesheim, BL

Rütihard, LK 1067, 614 750/263 250. – W. Mamber, Allschwil, übergab dem KMBL 1973 eine rund 140 Einheiten umfassende Sammlung von vorwiegend neolithischen Silexgeräten von der altbekannten Fundstelle.

Jürg Ewald

Posieux, Distr. de la Sarine, FR

Châtillon-sur-Glâne, CN 1205, 576 230/181 420. – Lors des fouilles à l'intérieur de la fortification hallstattienne de Châtillon, on découvrit plusieurs tessons de céramique néolithique qui, selon la qualité et la forme, peuvent être attribués à la civilisation de Cortaillod.

Hanni Schwab

Stäfa, Bez. Meilen, ZH

Uerikon, Im Länder (Hechthaab). – Mitte November 1972 bewilligte die Baudirektion der Gemeinde Stäfa die Neukonstruktion des Bootshafens «Im Länder» zu Uerikon unter der Bedingung, daß vorgängig einer Baggerung archäologische Untersuchungen durchgeführt werden müßten. Der damit betraute Dr. Ulrich Ruoff führte die notwendigen Arbeiten mit der Archäologischen Taucherequippe der Stadt Zürich in der zweiten Hälfte November 1972 durch Anlegen von Sondierschnitten durch.

Da die Kulturschichten höchstens innerhalb einer Fläche von rund drei Quadratmetern freigelegt wurden, kann über die allgemeine Funddichte nichts Bestimmtes ausgesagt werden. Sämtliche Funde gehören in den Rahmen der Pfyn-Kultur. Keramik war in großer Zahl vorhanden, leider aber z. T. in sehr schlechtem Zustand. Problemlos dagegen war natürlich die Bergung von Steinbeilklingen und Sileces.

Gemäß früheren Beobachtungen von freiwilligen Helfern dehnt sich das ehemalige Siedlungsgelände weit nach Süden aus. Dort sind jedoch die an der Seebodenoberfläche liegenden Kulturschichtreste der Erosion preisgegeben. Ungestörte Befunde sind dort kaum zu erwarten. Trotzdem bietet sich nun aber im Hafen von Uerikon die Chance, doch noch einen Teil der einstigen Siedlungen erforschen zu können. Die Dicke der Kulturablagerungen deutet darauf hin, daß auch noch viele Gegenstände aus organischem Material erhalten blieben. Lit.: Dr. U. Ruoff, Jber. der Ritterhaus-Vereinigung, Uerikon-Stäfa, 1974–1975, 7 ff.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil (U. Ruoff)

Trüllikon, Bez. Andelfingen, ZH

Rudolfingen, Schloßberg, LK 1052, 693 050/277 360 bzw. 693 120/277 360. Im Sommer 1974 fand Frau Kupferschmid-Dünki aus Rudolfingen am Südhang des Schloßberges zwei neolithische Sileces. Beim einen Silex handelt es sich um eine dorsal und ventral retuschierte Klinge, beim andern um einen ovalen Rindenabspliß.

Ob und in welchen Zusammenhang diese Funde mit den unregelmäßigen in den anstehenden Mollasse-sandstein gehauenen Gruben oberhalb des Weges zum Schloßberg zu bringen sind, ließ sich nicht feststellen.

7. Ber. ZD, 1974–1977, 2. Teil

Twann, Bez. Nidau, BE

Bahnhof 1974–1976. – Lit.: Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann. Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern: Bd. 1: A. R. Furger, A. Orcel, W. E. Stöckli, P. J. Suter, Vorbericht. Bern 1977. Bd. 2: B. Grundbacher, H. R. Stampfli, Tierknochenfunde. Erster Bericht. Unteres Schichtpalet der Cortaillod-Kultur, Abschn. 4–7. Mit einem Beitrag von A. Orcel. Bern 1977. Bd. 3: B. Ammann, A. R. Furger, M. Joos, H. Liese-Kleiber, Der bronzezeitliche Einbaum und die nachneolithischen Sedimente. Bern 1977.

W. E. Stöckli, P. J. Suter, Die Ausgrabungen von Twann (Kanton Bern, Schweiz) und ihre Bedeutung für die Chronologie der Cortaillod-Kultur. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 277 ff.

W. E. Stöckli, J. Suter, Les fouilles de Douanne (canton de Berne) et leur importance chronologique pour la civilisation de Cortaillod. ASAG 41, 1977 (im Druck).

A. R. Furger, A. Orcel, W. E. Stöckli, P. J. Suter, Die Ausgrabungen in den neolithischen Ufersiedlungen von Twann (1974–1976). Mitteilungsblatt SGUF 8, 1977, 2 ff.

*Archäologischer Dienst des Kantons Bern,
Werner E. Stöckli*

Vuippens, Distr. de la Gruyère, FR

Château, CN 1225, 572 360/167 480. – Lors des travaux de terrassement dans la cour du château, on découvrit une hache plate en cuivre (fig. 6) qui a été déposée au Musée par Henri Reichlen, Paris.

Hanni Schwab

Winznau, Bez. Gösgen, SO

Oberfeld, LK 1088, 636 500/246 650. – An dieser altbekannten Fundstelle fand Germann Cartier, Ol-

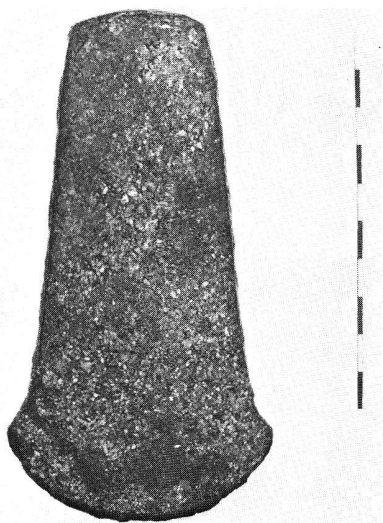


Fig. 6. Vuippens FR, Château. Hache plate en cuivre. M ca. 1:2.

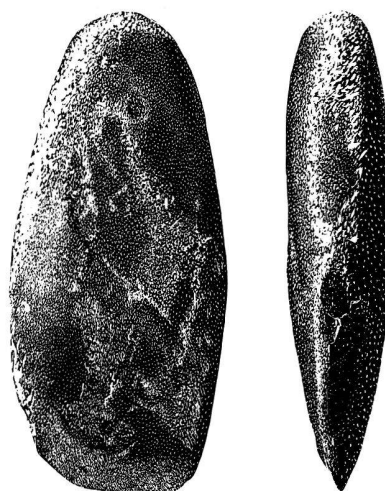


Abb. 7. Wünnewil FR, Egghölzli. Steinbeil. M 1:1.

ten, anfangs September 1975 auf der Oberfläche eines Kartoffelackers eine Pfeilspitze mit gerader Basis aus weißem Silex (41,5 mm lang, an der breitesten Stelle noch 17 mm breit, 5,0–5,4 mm dick) mit leichten Rostspuren. Während die Ventralfläche außer dem Unterende flächig retouchiert ist, zeigt die Dorsalfläche einen ziemlich deutlichen Mittelgrat. Eine Ecke der Basis ist abgebrochen.

H. Schneider, Jb. für Solothurnische Geschichte
49, 1976, 157

Wünnewil, Sensebezirk, FR

Egghölzli, LK 1186, 586 840/191 470. – Auf einer kleinen Anhöhe westlich von Wünnewil fand Herr Hans Pawelzik im Winter 1974/75 ein schönes, geschliffenes Beil aus hellgrünem Serpentin (Abb. 7). Auf den benachbarten Feldern lagen zerschlagene von Feuer gerötete Kieselsteine, die vermuten lassen, daß der Platz schon zur jüngeren Steinzeit belegt war.

Hanni Schwab

Bronzezeit
Age du bronze
Età del bronzo

Arconciel, Distr. de la Sarine, FR

Vers-les-Châteaux, CN 1205, 574 720/176 570. – Lors des fouilles de sondages organisées par la commission nationale de l'Unesco et par l'archéologue cantonale avec la participation d'assistants de l'Ecole polytechnique de Zurich, placée sous la direction locale de M. Reto Locher, on découvrit à

l'intérieur des enceintes de la ville médiévale plusieurs tessons de poterie de l'âge du bronze. Cette découverte nous fait supposer l'existence d'un site de l'âge du bronze sur l'éperon rocheux d'Arconciel ressemblant à celui de «Vers-les-Tours» près du château de Pont-en-Ogoz. Il paraît donc que le cours de la Sarine était sillonné de plusieurs petits villages à la fin de l'âge du bronze. *Hanni Schwab*

Auvernier, Distr. de Boudry, BE

Litt.: Bulletin SSPA 30/31, 1977.

Castiel, Bez. Plessur, GR

Carschlingg 1976. – Anlässlich der Ausgrabungen des Archäologischen Dienstes Graubünden in der spätrömisch-frühmittelalterlichen Anlage von Castiel-Carschlingg kamen bronzezeitliche und eisenzeitliche Funde zum Vorschein. Im Nordabhang des Hügels wurde über dem anstehenden lehmig-kiesigen Moränenmaterial eine dunkle, humose und stellenweise kohlehaltige Schicht beobachtet, die der steilen Hangneigung folgte und daher sicher als Abräumschicht anzusehen ist (Abb. 8). In dieser Schicht fanden sich viele bronzezeitliche Keramikfragmente typisch bündnerischer Art: graue bis dunkelbeige, mit rotem Feldspat stark gemagerte Grobkeramik mit betont ausladenden Mündungsprofilen, teilweise einfach abgestrichenen Rändern, fingertupfenverzierten Rändern, Fingertupfenleisten, Kerbrändern und Kerbleisten, einfachem Wulst unter dem Rand oder Knubbenverzierung. Diese Keramik ist ohne Zweifel in die Mittelbronzezeit zu datieren.